

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerverein
Band:	106 (1961)
Heft:	22
Anhang:	Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Juni 1961, Nummer 3
Autor:	F.W. / M.B. / G.K.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

JUNI 1961

27. JAHRGANG NUMMER 3

Besprechung von Jugendschriften

VORSCHULALTER

Lepman Jella und Schmitthenner Hansjörg: Die Katze mit der Brille. Verlag Europa, Zürich. 1959. 146 S. Kart.

Dieses Buch ist eine neue Folge der schönsten Gutenachtgeschichten für alle Kinder, die ohne eine solche Geschichte nicht einschlafen können. Geschrieben haben sie, wie es im Vorwort heisst, Mütter und Väter und Grossmütter und Tanten und auch Dichter in allen Himmelsrichtungen. Es sind kurze, reizende Märchen von der Art, wie sie unsere Kleinen gerne hören, Märchen von Königen und Prinzessinnen, von Riesen und Zwergen, von Tieren und Dingen, teils heiter, teils ernst, und eines wie das andere geeignet, das Gemüt zu bewegen und die Phantasie anzuregen. Die Zeichnungen von Regina Ackermann-Ophüls gehen feinfühlig auf den Märchenton ein. Mit diesem Buch in der Hand sollte es für die Mütter ein leichtes sein, ihre kleinen Lieblinge zur Ruhe zu bringen.

Sehr empfohlen.

F. W.

Hosch-Wackernagel Esther: Das lustige Männlein. Verlag Drei Eidgenossen, Basel. 1959. 55 S. Kart. Fr. 7.80.

In 4. Auflage erscheint ein lustiges, so ganz kindertümliches Bilderbuch, voll Humor und reicher Phantasie. Kein falscher Ton trübt das Bild des lustigen Männleins mit der langen Nase. Wort und Bild sind hier eins geworden. Das Buch sei wiederum sehr empfohlen.

M. B.

VOM 7. JAHRE AN

Falk Ann Mari: Kleines Fräulein Eilig. Verlag Boje, Stuttgart. 1960. 62 S. Kart.

Eine harmlose, aber unsere kleinen Vertreter des ersten Lesealters vermutlich ansprechende Erzählung um zwei befreundete Erstklässlerinnen, einen Buben, den zu Komplikationen führenden «Ziegenpeter» (Mumps), eine fatale Vergesslichkeit und die gute Lösung der Schwierigkeiten. Obwohl sprachlich nicht völlig unserm Empfinden entsprechend, dürfte das Büchlein den Katalog «Erstes Lesealter» bereichern helfen.

Empfohlen.

wpm.

Peterson Hans: Als wir eingeschneit waren. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 1960. 59 S. Ppb. Fr. 8.80.

Tiimo ist ein schwedischer Bauernbub, der mit seinen Eltern einen einsamen Bauernhof im Smaland bewohnt. In der Nähe des Hofes zieht die Ueberlandstrasse vorbei. Unerwartet bricht ein Schneesturm über die Gegend herein, der den gesamten Verkehr lahmlegt. Der Bub darf seinen Vater begleiten, um den eingeschneiten Autoinsassen Hilfe zu bringen. Der Bauernhof füllt sich mit Menschen verschiedener Art, die alle froh sind, ein Obdach und eine heiße Suppe zu erhalten. — Der achtjährige Tiimo erzählt anschaulich seine spannenden Erlebnisse, die von Ilon Wiklund ansprechend illustriert sind.

Empfohlen.

hd

Brüder Grimm: Märchen. Verlag Dr. Riederer GmbH, Stuttgart. 1960. 175 S. Kart.

Die äussere Ausstattung genügt nicht. Es gibt bessere Ausgaben dieser Märchen.

Nicht empfohlen.

J. H.

Darbois Dominique: Niki in Afrika / Photobuch. (Deutsch von Marie Vaníčková, Printed in Czechoslovakia!) Verlag Franckh, Stuttgart. 1961. 48 S. Hlwd. DM 5.80.

Das Kinderphotobuch führt uns nach Afrika. Die Rahmenhandlung mit dem supponierten, kleinen Weltreisenden Niki ist überflüssig. Er erscheint nirgends auf den Photos, sondern nur ab und zu als kleine gezeichnete Vignette. Es fehlt ein roter Faden durch das ganze Buch. Die Ausschnitte aus dem Leben der Neger sind oft ohne Ueberleitung zusammengestellt. Auf den Markt folgt die Schule usw. Die Bilder sind zum Teil sehr schön, besonders die Grossaufnahmen; dagegen lässt die graphische Gestaltung sehr zu wünschen übrig.

Nicht empfohlen.

-ler

Frohes Singen, frohes Klingen. Verlag Carl Ueberreuter, Wien. 1960. 48 S. Halbl.

40 bekannte Kinder- und Volkslieder mit leicht spielbarer Klavierbegleitung. Janusz Grabianski hat dazu aparte Bilder gemalt. Das Werk ist geeignet, unsere Kleinen auf ansprechende Weise mit dem Liedergut ihrer Eltern und Grosseltern vertraut zu machen. Papier und Einband dürften allerdings besser sein.

Empfohlen.

F. W.

Keller Liane: Stadt und Land für dich und mich. Verlag Ueberreuter, Wien. 1960. 64 S. Kart. Fr. 5.80.

Der Text dieses Bilderbuches ist zu schwierig für das erste Lesealter. Er enthält zu lange und zu komplizierte Wörter («Lebensmittelzufuhr», «Trabrennplatz» usw.). Die Bilder, besonders die Darstellung von Mensch und Tier, sind in ihrer Schwerfälligkeit wenig ansprechend.

Nicht empfohlen!

G. K.

Preussler Otfried: Thomas Vogelschreck. Verlag K. Thieme-mann, Stuttgart. 1959. 93 S. Kart. 4.90.

Thomas Vogelschreck, so nennen zwei muntere Knaben die Vogelscheuche, welche auf dem Felde Wache steht und in ihrer Wächtereigenschaft allerlei erlebt. Die Erzählung ist hübsch und gut geschrieben, die Zeichnungen passen gut dazu. Die Schrift ist klar und eignet sich fürs erste Lesealter.

Empfohlen.

A. R.

Wölfel Ursula: Sinchen hinter der Mauer. Hoch-Verlag, Düsseldorf. 1960. 157 S. Kart. DM 5.95.

Sinchen ist ein vorschulpflichtiges Einzelkind, das seine kleinen Erlebnisse und die kindlichen Träumereien mit einem nur in der Einbildung existierenden Wesen teilt. In Gestalt eines etwas älteren Jungen klettert die Aussenwelt über die Gartenmauer und schenkt dem Mädchen eine entscheidende Ausweitung seines Gesichts- und Erfahrungsfeldes. Die Erzählung ist psychologisch richtig und in der Ausdrucksweise dem Lesealter angepasst erzählt, frei von falscher Sentimentalität und von einem echt kindlichen Zug zur Traum- und Geheimniswelt erfüllt, ohne ins Unwirkliche abzugleiten. Ein ausgezeichnetes Buch für das Lesealter der ersten Primarschuljahre.

Sehr empfohlen.

wpm.

VOM 10. JAHRE AN

Scheuber Josef Konrad: Trotzli der Lausbub. Verlag Benziger, Einsiedeln. 1960. 198 S. Leinen. Fr. 8.90.

Diese Mischung von Bubenbetriebsamkeit, Bereitschaft zu Streichen und Ausführungen guten Willens hat bei der über-

arbeiteten Neuausgabe des 46. Tausends da und dort eine günstige Aenderung in stilistischer Hinsicht erhalten. Diese Bubengeschichte wird weiterhin das Vergnügen vieler sein.

Empfohlen.

F. H.

Schedler Robert: *Der Schmied von Göschenen*. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 1960. 265 S. Leinen. Fr. 8.80.

Im Jahre 1919 ist dieses Jugendbuch erschienen und wird immer noch eifrig gelesen. Das erfreulich wirkungssichere Thema würde eine Ueberarbeitung mit der Absicht, diese und jene Sätze zu straffen, wohl verdienen. Der vorliegenden neuen Auflage hat Felix Hoffmann mit seinen wundervollen Zeichnungen besonderes Gewicht gegeben.

Sehr empfohlen.

F. H.

Peterson Hans: *Matthias in Gefahr*. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 1960. 143 S. Kart. DM 6.80.

Matthias findet am Hafenquai einen herrenlosen Hund, der sich ihm sofort anschliesst. Auf der Suche nach dem Kutter seines Onkels kommt er zufällig Schmugglern auf die Spur, und mit Hilfe Jacks, seines neuen vierbeinigen Freunden, entdeckt er auch das versteckte Schmuggelgut.

Die aus dem Schwedischen übersetzte Erzählung verrät wie alle Matthiasbücher einen Verfasser mit guter Beobachtungsgabe und Tierliebe. Die schlichte, anschauliche Sprache macht das Buch auch für kleine Leser leichtverständlich.

Empfohlen.

-y.

Aick Gerhard: *Sagen der verlorenen Heimat*. Carl Ueberreuter, Wien - Heidelberg. 1959. 320 S. Leinen. Fr. 10.—.

Aus den Landen, durch die die uralte Bernsteinstrasse von der Ostsee über die Sudeten bis zur Donau führte, stammen diese Sagen. Eulenspiegel, Störtebekker, Rübezahl haben ihre Heimat in diesen Landstrichen, und auch Wallenstein ist hier unter die Sagengestalten geraten. Von Vineta, der Versunkenen, bis zu den Niederlassungen der Donauschwanben geistern alle Wesen, die nur vorkommen können, im weiten Reich des Unwirklichen. Aick ist ein Geübter im Auswählen und im Erzählen, und so ist auch dieses Werk ein sympathisches Buch. Der Titel weckte einigen Verdacht, aber weder in der Einführung noch anderswo ist der geringste Missklang. Zeichnungen von Willy Widmann sind sauber und bloss brav, weil sie einen gewissen Mangel an Humor haben.

Empfohlen.

F. H.

Jaeger Karel: *Der kleine Bandit*. Carl Ueberreuter, Wien - Heidelberg. 1959. 95 S. Kart. Fr. 6.—.

Don Emilio in Mexiko sieht aus wie der gefährlichste Bandit, und sein Söhnchen Mario soll noch tüchtiger und berühmter werden. Doch Don Emilio ist mehr dick als gefährlich, und Mario ist in Wirklichkeit eine Maria, die ihren Vater mit Hilfe der Frauen von Santo Peculio aus dem Gefängnis rettet. Gemäss der Prophezeiung der Kuh Bella und trotz den Warnungen des sympathischen Esels Dido war er beim versuchten Einbruch in die dörfliche Sparkasse erwischt worden. Das Ganze ist ein schmunzelndes Märchen, köstlich erzählt und ebenso köstlich bebildert von Cam. Sehr gute Uebersetzung aus dem Englischen von Monika Uellenberg.

Empfohlen.

F. H.

Lagerlöf Selma: *Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson*. Verlag Schaffstein, Köln. 80 S. Brosch.

In dieser stark gekürzten Ausgabe sind einige wenige Kapitel wortgetreu aus dem Original abgedruckt, gerade genug, die Lust nach der ungestrichenen Ausgabe zu wecken. Es ist sehr zu begrüssen, dass die jugendlichen Leser dadurch auf dieses weltberühmte, einzigartige Jugendbuch aufmerksam gemacht werden. Schon die wenigen Kapitel haben es in sich, helle Freude auszulösen. Einband und Federzeichnungen von Prof. Fritz Loehr verleihen diesem 189. der Blauen Bändchen einen dem Inhalt ebenbürtigen Schmuck.

Sehr empfohlen.

F. W.

Hauff Wilhelm: *Hauffs Märchen*. Verlag Dr. Riederer, Stuttgart. O. J. 176 S. Halbl.

Die äussere Ausstattung genügt nicht. Es gibt bessere Ausgaben dieser Märchen.

Nicht empfohlen.

J. H.

Stevenson Robert Louis: *Im Versgarten*. Verlag Otto Maier, Ravensburg. 1960. 60 S. Kart.

Der Dichter der «Schatzinsel» weiss in seinen Gedichten so fein und humorvoll von Kinderfreuden und -träumen zu berichten, dass auch Erwachsene sich gerne ein Weilchen von diesem mit ansprechenden Bildern ausgestatteten Versbuch in ihr Jugendland zurückversetzen lassen.

Sehr empfohlen.

J. H.

Kalnay Francis: *Pedro und der Steppenhengst*. Boje-Verlag, Stuttgart. 1959. 112 S. Kart. DM 3.95.

Pedro, der zwölfjährige Sohn eines argentinischen Kuhhirten, entdeckt auf dem Lusernefeld der Ranch ein wildes Pony. Juan, sein Gauchofreund, fängt es ein und hilft Pedro, es zu zähmen. Viel Freude erleben die beiden Kameraden an diesem prächtigen Tier, bis der Ranchbesitzer davon hört und erklärt, es gehöre seinem frechen Sohn Armando. Da kommt es zu einem Wettkampf, in dem Armando verliert, so dass es der überglückliche Pedro heimführen darf.

Diese schlichte Erzählung wird zwölfjährige und ältere Leser packen. Sie ist erfüllt von Spannung, aber auch von einer in solchen Geschichten seltenen Feinheit. Das amerikanische Buch wurde in die Bestliste für die Newberg-Medaille 1959 aufgenommen und erhielt den «Children's Spring Book Festival-Prize» der «New York Herald Tribune».

Empfohlen.

G. K.

Berg Leila: *Der geheimnisvolle Schuhkarton*. Carl Ueberreuter, Wien-Heidelberg. 1959. 80 S. Kart. Fr. 5.80.

Ein Knabe hätte für ein Spiel gerne eine Schuhschachtel gehabt, erhält aber einen Kinderballon. Diesen verschenkt er für etwas anderes, das er auch wieder hergibt. Das bringt ihn auf die Idee, dass im Schenken ein Zauber liege, der ihm schliesslich zu der ersehnten Schachtel verhelfe. Nachdem so eine Reihe von Gegenständen durch seine Hände gegangen sind und er verschiedene Menschen damit Freude bereitet oder geholfen hat, gelangt er zum Ziel.

Die reizende, kindliche Idee, hinter welcher doch tiefe Wahrheit verborgen liegt, gestaltete die Dichterin zu einer spannenden Geschichte, in der jedes Kapitel wie ein Kettenglied in sich geschlossen und doch wieder mit dem andern zu einem Ganzen verbunden ist. Es entstand dabei ein Bild jener kindlichen Vorstellungswelt, welche zwischen Wirklichkeit und Traum schwiebt und in welcher auch die unscheinbarsten Dinge ihr bestimmtes Eigenleben besitzen. Mit feinem psychologischen Einfühlungsvermögen wusste die Dichterin sie festzuhalten, ohne ihre Poesie zu verwischen oder ihren Zauber zu brechen. Das warmherzig geschriebene, ansprechend illustrierte Werklein wird nicht nur Sonntagskinder besonders erfreuen, sondern auch Erwachsene, die noch etwas Kindsein bewahrt haben, und kann deshalb sehr empfohlen werden.

E. Wr.

Schroeder Amund: *Marit «Vogelmutter»*. Schaffstein, Köln. 1959. 146 S. Kart.

Die neunjährige Marit, die auf einem norwegischen Bauernhof wohnt, erlebt an einem Winterabend die freudige Überraschung, dass ihr eine zurückgebliebene Bachstelze durchs offenstehende Fenster ins Haus hereinfliegt. Von nun an gilt ihre ganze Liebe der Pflege dieses Vogels. In der Schule erzählt sie von ihrem Erlebnis, und bald weiss das ganze Dorf von der wunderlichen Geschichte, und jung und alt kommt den gefiederten Gast bestaunen. Selbst ein Zeitungsmann interviewt die kleine Marit, die zwar zuerst vor ihm Reissaus nimmt, da sie in ihm einen Präparator vermutet, der ihren heissgeliebten «Piep» zum Ausstopfen abholen will. Durch den Zeitungsbericht aufmerksam gemacht, anerbietet sich ein Angestellter eines Reisebüros, den Vogel

mit dem Flugzeug nach dem Süden zu schicken. Der Abschied von «Piep» fällt Marit überaus schwer, aber als sie dann von der Stewardess, die den kleinen Fluggast auf seiner Luftreise im Flugzeug betreute, einen langen Brief erhält, worin die Aussetzung des Vogels am Fusse der Akropolis erzählt wird, hellt sich ihr Gemüt wieder auf. Die warmherzige, auf einer wahren Gegebenheit beruhende Erzählung verdient das Prädikat «ausgezeichnet». Sie wird besonders Mädchen und tierliebende Kinder ansprechen.

Sehr empfohlen.

-y.

Topka Rosina: Zwölf sind nicht zuviel. Verlag Herder, Wien. 1960. 288 S. Halbl.

Im Stift Heiligenkreuz im Wienerwald befindet sich heute noch ein handgeschriebener Bericht des geistlichen Lehrers Balthasar Kleinschroth, der 1683 anlässlich der Belagerung Wiens durch die Türken zwölf Buben durch alle Gefahren in Sicherheit führte. Die Verfasserin hat auf Grund dieses Berichtes eine spannende Erzählung geschaffen, die nicht nur das abenteuerliche Geschehen festhält, sondern auch ein sehr interessantes Zeitbild bietet. Das alles ist der Empfehlung wert, es muss allerdings erwähnt werden, dass das Gebetsidom weithin angewendet ist.

Empfohlen für katholische Leser.

F. H.

Pille Hans: Treffpunkt alte Ziegelei. Verlag Herder, Freiburg. 1960. 153 S. Halbleinen.

Schweren Herzens zieht Uwe Claassen mit seinen Eltern in die grosse Hafenstadt. Er schliesst mit den neuen Kameraden einen Geheimbund, der sich besonders auf einem Schiffswrack bewährt. Dieser spannend, humorvoll und gut erzählten Geschichte, die sich unaufdringlich an die guten, aufbauenden Kräfte der Jungen wendet, möchte man viele Leser wünschen.

G. K.

Steiner Alexis: Kriki und ihre Kinder. Jugend und Volk, Wien. 1959. 64 S. Halbl. 6.30.

Kriki ist eine Wildente im hohen Norden. Sie lebt da mit ihren Eltern und Geschwistern und findet dann als Kameraden den Erpel Rotschopf. Die beiden nisten auf einem hohen Baum, und bald führt Kriki eine Schar junger Entchen durch die Welt voller Gefahren.

Das Büchlein hat das Gehaben eines Bilderbuches: Die Tiere reden wie Menschen; es ist reich und grossformatig bebildert; in Format und Aufmachung gleicht es auffallend den Bilderbüchern für die Kleinen. Der Text aber, der viel Poesie aufweist, kann kaum vom Zehnjährigen verstanden werden. Wilhelm Jaruska hat aus farbiger Palette schwungvolle, prächtige Bilder beigesteuert.

Empfohlen.

M. B.

VOM 13. JAHRE AN

Schmitter Hans: Benz. Eine Geschichte von wilden Wassern und krummen Wegen. Verlag Francke, Bern. 1960. 239 S. Leinen. Fr. 12.50.

Die Geschichte führt uns in die Zeit, als die Kander in den Thunersee abgeleitet wurde. Benz, der arme, verwahrloste Kleinbauernsohn, erlebt die Not, hervorgerufen durch die Ueberschwemmungen im Gebiete der Thuner Allmend. Er erlebt aber auch den Stollenbau durch den Strättighügel und die glückliche Ableitung des Flusses. Nun brauchen sie auf Benzens Gütlein nicht mehr zu kümmern, dass das Wasser je wieder komme.

Der Verfasser ist zu beglückwünschen, dass er diesen Stoff für seine Erstlingsgeschichte gewählt hat. Sie ist äusserst geschickt aufgebaut, voll echter Spannung und gibt uns nebenbei ein lebendiges Bild der Zeit der Gnädigen Herren. Die Gestalten sind psychologisch fein gezeichnet — Benz ist ein richtiger Lausbub, der zur richtigen Zeit weiss, was sich gehört. Dazu ist die Geschichte voll Stimmung — wie beklemmend ist es doch im Hause der Tante in Einigen! Die Sprache hat etwas Herbes an sich, was aber durchaus zur

Erzählung passt. Die Illustrationen Heiner Bauers fügen sich gut ein. Das Buch sei Lesern ab 13 Jahren sehr empfohlen.

W. L.

Adrian Walter: Die Stadt am Feuerberg. Orell Füssli Verlag, Zürich. 1960. 204 S. Halbleinen. Fr. 9.80.

Der junge Gallier Magnus vom Genfersee gerät als Sklave des Plinius nach Pompeji. Er wird als Freigewordener die liebliche Griechin Amphione heimführen. Dazwischen erlebt er die wundervolle Landschaft zu Füssen des Vesuv, die wimmelnde Stadt mit gütigen und gefährlichen Menschen, selige Tage auf den Landgütern mit der Annäherung der beiden jungen Menschen, zart und verhalten, das Drohen nahenden Unheils und schliesslich das Entsetzen der wütenden Natur. Landschaft und Stadt, Schönheit und Gefahr, Menschen aller Art im Glück und im Unglück sind meisterhaft geschildert und schliessen sich mit den Schicksalen der Menschen zu einem Werk reicher Fülle.

Sehr gute Zeichnungen von Willi Schnabel.

Sehr empfohlen.

F. H.

Hamre Leif: Spring ab = Blau-2! Verlag Albert Müller, Rüschlikon-Zürich. 1960. 141 S. Halbleinen.

Die beiden Fliegerkameraden auf dem «Notruf in Finnmarken» fliegen wieder miteinander. Petter, der Jüngere, ist ein Sorgenkind. Einmal bringt er seinen Freund und Vorgesetzten durch Unachtsamkeit in Lebensgefahr; ein anderes Mal verliert er durch ein Versagen seiner Maschine das Bewusstsein und kann sich erst im letzten Augenblick durch Absprung retten. Er wird vorübergehend vom Fliegen dispendiert, schliesslich aber von der Untersuchungskommission von jeder Schuld freigesprochen. Ihm bleibt eine innere Unsicherheit; er traut sich selber nicht mehr recht und hat das Gefühl, im entscheidenden Augenblick würde er wieder versagen.

Sein Freund beweist ihm unter eigener Lebensgefahr, dass er ein ausgezeichneter Flieger geblieben ist und auch sehr kritische Augenblicke meisterhaft beherrscht.

Kameradschaft unter den Fliegern, wertvolle Einblicke in das Leben der norwegischen Berufspiloten und grosse Spannung in der Erzählung werden jeden Knaben begeistern.

Sehr empfohlen.

-ler

Lat Singh R./Lownsberg Eloise: Geschenk des Dschungels. Verlag Rascher, Zürich/Stuttgart. 1959. 198 S. Leinen. Fr. 9.80.

Der Atem der alten indischen Weisen und das geheimnisvolle Ineinanderwobensein der heute durch die Zivilisation getrennten Welten von Natur und Mensch erfüllen diese — wie es heißt wahre — Geschichte des Jungen, der ein Tigerbaby grosszieht und die Sprache des Dschungels beherrscht. Das Buch deckt den Gegensatz auf zwischen der geistig-seelischen Sklaverei des Aberglaubens und dem Adel des an seine grossen Ahnen gebundenen und darum freien Menschen, die Gelassenheit des Gläubigen in ernster Stunde, die Herrschaft gegenseitiger Achtung und Liebe; dass es in einer wundervoll differenzierten, edlen Sprache geschrieben ist, erhebt es über die Unterhaltungslektüre für Jugendliche weit hinaus.

Sehr empfohlen.

wpm.

Aebersold Maria: Reserviert für Basler. Pharos-Verlag Basel (Basler Schriften). 1960. 78 S. Kart. Fr. 6.50.

Die «Basler Schriften» wollen baslerisches Leben und baslerische Eigenart darstellen. In der vorliegenden Nr. 2 dieser Edition ist es der Verfasserin ausgezeichnet gelungen, der gestellten Aufgabe gerecht zu werden. Das Bändchen wirkt keck, geschmackvoll in der Aufmachung, ist vortrefflich illustriert, grundsäuber in der Haltung und lebt doch, obwohl es sich um (selbsterlebte?) Lausmädchen-Geschichten handelt, von jener echten, liebenswürdigen Spitzbübigkeit, die uns ein herzliches Schmunzeln entlockt. Als Medizin gegen schlechte Laune für Kinder von 13 bis 90 Jahren (auch Nicht-Basler) empfohlen!

wpm.

Haller Adolf: *Mireille*. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn. 1959. 68 S. Brosch. Fr. 2.35.

Diese in der «Kleinen Buchreihe des Schweizer Jugend-Verlags» erschienene Erzählung behandelt einen Stoff aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Das ist ein an sich schon begrüssenswertes Unternehmen; denn die junge Generation weiss viel zu wenig über die beträchtlichen Opfer, die ihre Väter während des Aktivdienstes gebracht hatten, und über den bewundernswerten Einsatz all jener Frauen, die damals zu Hause allein zum Rechten zu sehen hatten. Im Mittelpunkt der spannend entwickelten Handlung stehen ein einfacher, bodenständiger Bauernsohn und das von seinen Eltern liebevoll aufgenommene, aus Frankreich kommende Flüchtlingskind Mireille. Der grossartigen Tätigkeit des Roten Kreuzes ist eine Zusammenkunft zwischen Mireille und dem jahrelang von seiner Tochter getrennten Vater zu verdanken. — Adolf Hallers gute Beobachtungsgabe, die Fähigkeit zur Einfühlung in das tiefere Wesen der Charaktere und die ihm eigene saubere, gepflegte Sprache sichern den Eindruck einer schön durchgestalteten und abgerundeten Erzählung, die weder unnötige Längen noch oberflächliche Motivierungen aufweist. Das wohlfeile, mit schönen Federzeichnungen von Roland Guignard versehene Bändchen sei Knaben und Mädchen ab 13 Jahren warm empfohlen. HA

VOM 16. JAHRE AN

Heizmann Gertrud: *Wir haben noch Wind in den Haaren*. Verlag Francke, Bern. 1960. 260 S. Leinen. Fr. 12.80.

Anton und Gödi, die beiden Freunde aus Gertrud Heizmanns Buch «Unter der Brücke», haben eine Lehre angetreten. Auf einer gemeinsamen Ferienwanderung lernen sie zwei junge Mädchen kennen. Diese können die Freunde dazu bewegen, mit ihnen nach Isenfluh zu kommen und am Strassenbau mitzuhelfen. Gemeinsame Erlebnisse in den Bergen und im Lager lassen zwischen den jungen Menschen eine wirkliche Kameradschaft entstehen, die vor allem für den gefährdeten Anton zu einer wertvollen Stütze wird. Dem klugen Verständnis und der tatkräftigen Hilfe seiner Freunde gelingt es, in dem vereinsamten und verbitterten Knaben ein neues Gefühl von Zusammengehörigkeit und Geborgensein zu wecken und sein Verhältnis zur Umwelt — vor allem zu seinem Lehrmeister — zu entspannen.

Es ist der Dichterin hier eine lebendige Darstellung junger, schulentlassener Menschen gelungen — junger Menschen, die mit sich und der Umwelt im Widerstreite stehen, die ihre Fehler haben und immer wieder Fehler machen, die aber voller Leben und im Grunde von dem Wunsche erfüllt sind, mit diesem Leben auf eine saubere, gerade Weise fertig zu werden. Ein aktuelles, modernes Buch, wirklichkeitsnah und frei von jeder Effekthascherei.

Sehr empfohlen.

A. R.

Rommel Willi: *Alles aus Holz*. Verlag Orell Füssli, Zürich. 1960. 169 S. Kart. Fr. 9.50.

Das Buch verspricht auf den ersten Blick viel und gibt vor allem eine Menge Anregungen zur Selbstbeschäftigung. Trotzdem werden bei eingehender Betrachtung Mängel ersichtlich, die nicht übergangen werden können. Wenn der Bastler Freude statt Enttäuschungen mit seiner Arbeit erleben soll, dann braucht er vor allem technisch genaue Angaben über Holzverbindungen, Konstruktionsweise, Oberflächenbehandlung der Hölzer usw. Allgemein gibt Rommel darüber zu wenig Aufschluss. Auch die Werkzeichnungen beheben dieses Manko nicht. Die Formen der einzelnen Gegenstände variieren durch alle Stilarten der letzten 40 Jahre und vermögen nichts beizutragen zur Bildung von Formgefühl und Geschmack. Auch die Angaben über Minimalanforderungen an Werkzeugen und Werkraum sind täu-

schend. Niemand wird im Ernst damit auskommen und befriedigende, schöne Arbeiten aus Holz zustande bringen.

Nicht empfohlen.

rk

SAMMLUNGEN

TRIO TASCHENBÜCHER

Maeder Stephen W.: *Schmuggler in der Townsend-Bucht*. Verlag Trio Taschenbuch. 1960. 170 S. Brosch. Fr. 2.—.

Geschichte aus der Frühzeit des amerikanischen Staates. Andy, der jüngste Sohn eines Farmers und Pioniers, schliesst aus allerlei verdächtigen Funden, dass der Nachbar ein Schmuggler grossen Stiles sein muss. Es gelingt ihm, den alten Gillen zu entlarven und dem Gericht zu überantworten.

Das Buch ist sehr spannend geschrieben. Es zeigt daneben in schöner Weise das Leben nach dem Befreiungskrieg der Vereinigten Staaten um das Jahr 1820.

Sehr empfohlen.

-ler

Räber Hans: *Tilla und der Neunerklub*. Verlag Trio Taschenbuch. 1960. 188 S. Kart. 2.—.

Geschichten von Klubs und Banden Jugendlicher scheinen grosse Mode geworden zu sein. Der Neunerklub mit dem Leitspruch «Durch dick und dünn» findet sich zu geheimen Zusammenkünften mit nahezu mystisch anmutenden Rituallen in einem verlassenen Fabrikkeller, zu gemeinsamen Ballstelen und schliesslich zu einem Ferienlager im Tessin. Was den Leser sympathisch berührt, sind die Hilfsbereitschaft und die rührende Opferbereitschaft einem kranken Kameraden gegenüber.

Leider aber ist die Sprache — der Autor spricht zu oft im Strassenjargon seiner Schützlinge — salopp, grob und bisweilen unanständig. Gerade die Sprache kann aber allerswertlichstes, unauffälliges Erziehungsmittel sein. Dies übersehen, heisst die wichtigste Aufgabe des Jugendbuches ignorieren. Personen sind oft ins Groteske hinein gesteigert und wirken psychologisch unwahr, unnatürlich, bisweilen lächerlich. Phantasie zur Phantasterei gesteigert verletzt, missachtet die Persönlichkeit des Lesers, auch des jugendlichen. Die Nachteile überwiegen derart, dass wir das Buch nicht empfehlen können.

Abgelehnt.

rk

SAUERÄNDER DRACHENBÜCHER

Bräker Ulrich: *Bei den Preussen*. Drachenbücher Nr. 84. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 1960. 67 S. Brosch. Fr. 1.50.

Der Abschnitt vom Weggang aus der Heimat, über den Aufenthalt in Schaffhausen, den Weg nach Berlin und die dortigen Erlebnisse bis zu seiner Rückkehr nach der Schlacht von Lobowitz, aus Ulrich Bräkers Lebensgeschichte, ist immer noch gültige Darstellung des Menschlichen. Weil auch in diesem Jungen der Drang nach der Ferne in das Unbekannte führt, wird das Büchlein bestimmt von vielen Jugendlichen mit Interesse gelesen werden.

Beigegeben ist die Biographie des Verfassers.

Sehr empfohlen.

F. H.

BENZIGER JUGENDTASCHENBÜCHER

Ackermann Walter: *Flug mit Elisabeth*. Verlag Benziger, Einsiedeln. Jugendtaschenbücher Bd. 3. 1957. 181 S. Kart.

Es ist hoherfreulich, dass die inhaltlich gehaltvolle und sprachlich fein zisierte Liebesgeschichte in Briefen der reiferen Jugend in einer billigen Ausgabe zugänglich gemacht worden ist. Hier strömen Frohmut, lebensbejahende Jugendlichkeit, Sehnsucht nach der Weite, warmes und echtes Gefühl, aber auch der herbe Klang der Reife in beglückender Harmonie.

Sehr empfohlen.

wpm.